

Medienmitteilung

Werner von Mutzenbecher. ZeitRäume
Irma Ineichen. Malerei 1951–2011**Kunstmuseum Olten, 4. September bis 13. November 2011**
Vernissage, Samstag, 3. September 2011, 18 Uhr

Die Doppelausstellung «Werner von Mutzenbecher. ZeitRäume» und «Irma Ineichen. Malerei 1951–2011» im Kunstmuseum Olten ist dem malerischen Schaffen zweier Schweizer Künstlerpersönlichkeiten gewidmet, deren Werke in ihrer Eigenständigkeit, Konsequenz und Frische seit langem über die Wohnregionen ihrer Schöpfer, über Basel und Luzern hinaus ausstrahlen. Rückgriffe auf den Bilderfundus der Kunstgeschichte, die Auseinandersetzung mit der Bildwelt und der Architektur Japans oder die Tendenz zu Reduktion und Abstraktion sind Berührungspunkte, die zugleich die Verschiedenheit und das je Charakteristische der beiden Ansätze deutlich machen. Während Werner von Mutzenbecher in mehrheitlich grossen Formaten und plakativer Gestaltung mit Witz und äusserster Präzision Phänomene der Wahrnehmung untersucht und in jüngster Zeit seine lustvollen Übergriffe auf Ikonen der Malerei oder auf japanische Holzschnitte in kontrastreiche, leuchtende Kompositionen münden lässt, entführt Irma Ineichen in eine stille, poetische Bildwelt von hoher Intensität. Der Nuancenreichtum der subtil aufeinander abgestimmten Farbflächen, aus denen sie ihre streng strukturierten Räume, Stillleben und Seelenlandschaften konstruiert, verleiht den Gemälden Tiefe und einen je spezifischen Klang.

Presstexte zu den einzelnen Ausstellungen siehe Folgeseiten
Die Begleitveranstaltungen sind auf den Einladungskarten aufgeführt

Das Kunstmuseum Olten zeigt im Disteli-Kabinett weiterhin die bis 22. Januar 2012 verlängerte Ausstellung
«**Distelis Bilderkalender – begehrt gefürchtet verbrannt**»

Öffnungszeiten: Di–Fr 14–17 Uhr (Do 14–19 Uhr), Sa/So 10–17 Uhr
Weitere Veranstaltungen, Informationen sowie Pressematerial: www.kunstmuseumolten.ch / 062 212 86 76

Medienmitteilung

Irma Ineichen. Malerei 1951–2011

Kunstmuseum Olten, 4. September bis 13. November 2011

Vernissage: Samstag, 3. September 2011, 18 Uhr



Irma Ineichen (*1929), die heute in Luzern und Paris lebt und arbeitet, gehört zu den grossen «Stillen» unter den MalerInnen unserer Zeit. Das Erkunden von realen wie gedanklichen Räumen hat sie seit je beschäftigt. Dabei kommt der Farbe sowohl architektonische als auch atmosphärische Bedeutung zu: sie schafft Abstufungen, Tiefe und Perspektiven, versetzt Flächen und Formen in Schwingung und verleiht Landschaften, Räumen oder Objekten Charakter. Mit subtil kombinierten Nuancen und feinen Zwischentönen steigern sich die Farben zu höchster Wirkung und Helligkeit. Motive und Themen schöpft die Malerin aus ihrer Erlebniswelt, ihren Träumen und Erinnerungen. In langsamen Transformationsprozessen schält sie dann durch Reduktion, Stilisierung und Isolation der Bildelemente das Wesentliche einer Stimmung heraus. Zufälliges und Einmaliges wird zugunsten des Bleibenden und Absoluten weggelassen. Die Schlichtheit und Leere der streng organisierten Bildräume, in denen kaum Menschen vorkommen, entfaltet eine stille Magie.

Das Kunstmuseum Olten zeigt Ineichens Schaffen erstmals im Überblick. Ausgangspunkt für die Retrospektive ist ein Gemälde der Sammlung («Zacken-Berg», 1982), das zu jenen «surrealen» Arbeiten gehört, mit denen die Künstlerin nach 1970 als Vertreterin der «Innerschweizer Innerlichkeit» bekannt geworden ist. Symbolhafte Motive wie Berge, Türme, Schiffe, Wolken oder Tische verbinden sich in ihnen mit archaischen Zeichen zu traumartigen Landschaften, denen etwas Rätselhaftes eigen ist. Um diese visionären Bilder arrangiert die Ausstellung wichtige Werkgruppen aus dem über sechs Jahrzehnte gewachsenen Œuvre.

Nach der Ausbildung beim Maler Adolf Herbst sind in den 50er Jahren in Paris kleinformatige, dunkeltonige Stillleben, Interieurs und Stadtlandschaften entstanden, in denen die Künstlerin ihre nächste Umgebung in einer realistischen, dem Gegenstand verpflichteten Sprache schildert. Bilder von sich öffnenden Räumen mit Durch- und Ausblicken, denen die Ambivalenz zwischen dem Überschaubaren und dem Bedürfnis nach Weite und Freiheit eingeschrieben ist, dokumentieren das Schaffen der folgenden Dekade zusammen mit Bildern von plastisch aufgefassten Objekten wie Stühlen und Kästen. Radikaler als in anderen Arbeiten aus jüngerer Zeit treibt Ineichen die Auflösung des Raums, die Verschränkung von lichten Aussen- und verschatteten Innenräumen in ihren «japanischen» Bildern auf die Spitze. Angeregt durch die Begegnung mit traditioneller japanischer Architektur und durch die Faszination für die Einfachheit von Haiku-Gedichten sucht sie mit minimalen formalen Mitteln nach maximaler Wirkung. In Varianten wiederkehrende Motive verknüpfen die Werkgruppen, die zeitweise auch parallel zueinander entstehen, so dass sich Querverbindungen ergeben. Generell lässt sich über die Jahre eine zunehmende Vereinfachung und Konzentration beobachten.

Kuriert von Katja Herlach

Zur Vernissage erscheint das **Faksimile** «Irma Ineichen. Skizzenbuch Brè 1997–2011» (Edition Howeg, Zürich) mit einem Text von Gabriela Christen und zur Ausstellung ein **Katalog** mit Beiträgen von Urs Bugmann, Irma und Hannes Ineichen sowie Katja Herlach. Katalog-Präsentation: Sonntag, 30. Oktober, 11 Uhr

Im **Sankturbanhof in Sursee** sind vom 24. September 2011 bis 1. Januar 2012 im Rahmen des Ausstellungsprojekts «TANDEM» Zeichnungen von Irma Ineichen zu sehen. Eröffnung: Freitag, 23. September, 19.30 Uhr: www.sankturbanhof.ch